Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 3

Artikel: [Das sind die Stunden, da ich mich finde]
Autor: Rilke, Rainer Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313896

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das sind die Stunden, da ich mich finde.
Dunkel wallen die Wiesen im Winde,
allen Birken schimmert die Rinde,
und der Abend kommt über sie.
Und ich wachse in seinem Schweigen,
möchte blühen mit vielen Zweigen,
nur um mit allen mich einzureigen
in die einige Harmonie . . . *Rainer Maria Rilke.*

Meine Kraftquelle

Unsere Vorfahren, die fast ausnahmslos das ganze Jahr in unverfälschter ländlicher Umgebung lebten, nahmen weniger bewusst Notiz von landschaftlicher Schönheit, weil sie das Lebenselement war, in dem sie atmeten und sich bewegten. Dieses Lebenselement durchdrang und formte ihre Seele, ihre ganze Persönlichkeit. Es ist wohl möglich, dass sie die Natur in ihrer Vielseitigkeit ebenso liebten wie wir, aber sie sprachen weniger oft davon.

Interesse und Freude an der freien Natur, kurz gesagt Naturliebe, kann nicht gelehrt werden, wenn der Schüler keine Begabung, keine Aufnahmefähigkeit dafür besitzt. Wenn ein junger Mensch auch nur ein Körnchen Interesse und Gefallen am Beobachten in der freien Natur zeigt, so möchte ich ihm zurufen : Pflege dieses Interesse unter allen Umständen, denn es wächst mit den Jahren. Die Liebe zur Natur hält Dir Dein ganzes Leben lang Treue, sie führt Dich von Freude zu Freude, sie enttäuscht Dich nie, gerade darin wirst Du Ruhe und Glückseligkeit finden. Sie bewahrt Dich vor dem leeren Haschen und Jagen nach Sensation, indem sie Dir unvergängliche Werte bietet. Du wirst in Dir selber eine nie versagende Quelle der Kraft und Freude entdecken.

Wie ich selber zu dieser Kraftquelle gelangte, weiss ich nicht. Sie wurde mir von meinen Vorfahren als köstliches Erbe hinterlassen. Nur mit unendlicher Mühe ging dieses Erbe in meinen unvergänglichen Besitz über.

Es gibt soviel Unzufriedenheit in der Welt, zum Teil durch äussere Umstände, zum Teil durch uns selbst verschuldet. Wer über ein schönes Mass von Freizeit verfügen kann, sollte es sich zur Pflicht und Gewohnheit machen, dieselbe so zuzubringen, dass Interesse und Freude geweckt und genährt werden, denn Zufriedenheit mit sich und der Umwelt ist ein lebenswichtiger Faktor. Die Tatsache, dass ein Mensch sich an Naturschönheiten freut, raubt einem andern nichts davon.

Echte Naturliebe hängt gar nicht von sensationellen Neuheiten ab, vielmehr von alljährlich wiederkehrenden Begebenheiten, die uns beständig vertrauter und lieber werden, so dass wir ihr Eintreffen mit Ungeduld erwarten. Sie alle kennen den Gesang der Amsel. Er wird selten vor Anfang Februar und nach dem längsten Tag gehört. Schon zu Jahresanfang hält der Ornithologe sehnsüchtig danach Ausschau, seine Vorfreude steigert sich mit jedem Tag, vielleicht gerade deshalb, weil dieser herrliche Gesang so lange nicht mehr gehört werden konnte. Wessen Herz schlägt nicht rascher, wenn zum erstenmal nach Winterleid und Kälte der volle, abgerundete